

ihrer meistens durch Wucher erworbenen Reichthums, sodann wegen ihrer eigenthümlichen Lebensweise und endlich standen sie im Verdachte mit dem Blute ermordeter Christenkinder Zauberei zu treiben. So wurde ihnen die Aufregung des ersten Kreuzzuges verderblich; blieben sie bei verheerenden Seuchen verschont, wozu ihre Mäßigkeit und Vorsicht zweifelsohne viel beitrug, so wurden sie beschuldigt die Brunnen vergiftet zu haben und massenhaft ermordet.

§ 286. Noch schlimmer aber erging es denen, welche von dem Glauben der Kirche abfielen, den Häretikern oder Ketzern (von dem griechischen Katharoi, d. h. Reine, weil sie die Kirche von Irrthümern zu reinigen behaupteten). Diese wurden, sobald sie von der Geistlichkeit ihres Irrglaubens schuldig erfunden wurden und sich nicht bekehrten, von dem weltlichen Arme ergriffen und dem Tode, gewöhnlich dem Feuertode überliefert. Diese Justiz war aus dem Heidenthume (man erinnere sich an die Verfolgung der Philosophen, an die Christenverfolgungen von Nero bis Diokletian) in das christliche Cäsarenreich übergegangen und hatte sich auch frühe in das Abendland übersiedelt. Jedoch ist es eine falsche Behauptung, daß die mittelalterlichen Häretiker harmlose Leute gewesen seien, die gerne in der Stille ihrer Ueberzeugung gelebt hätten, aber dem spürenden Glaubenshaffe zum Opfer fielen; die Geschichte beweist im Gegentheil, daß fast alle Häresien mit dem größten Eifer Anhänger warben, und die Kirche mit glühendem Hasse verfolgten, dem es nur an der Macht zu einem Religionskriege fehlte. Die Kirche durfte dem Abfalle nicht ruhig zusehen, und die damaligen Staaten waren so innig mit der Kirche verbunden, daß ein Abfall von der Kirche zugleich als eine Empörung gegen die Staatsordnung betrachtet wurde.

Die Albigenser.

§ 287. Die bedeutendste Häresie war die der Albigenser (von der Stadt Albi so genannt) in dem südlichen und südwestlichen Frankreich. Sie lehrten nicht nur, daß der Besitz weltlicher Macht in den Händen der Geistlichen unchristlich sei, sondern hatten in ihren Glauben auch manichäische Elemente aufgenommen; ihr Beschützer war ihr Landesherr, der mächtige Graf Raymond von Toulouse. Die Belehrungsversuche waren bei ihnen vergeblich, 1208 erschlugen sie sogar einen päpstlichen Legaten; darauf ordnete Papst Innocenz III. in Uebereinstimmung mit Ludwig VIII. von Frankreich einen Kreuzzug gegen sie an, in welchem Simon von Montfort der Anführer war, der Städte und Schlösser erstürmte und ein fürchterliches Blutbad anrichtete. Ihm war es wie dem König von Frankreich wenigstens ebenso viel um die Eroberung der Grafschaft als um den wahren Glauben zu thun, daher kam König Peter von Aragonien, dem die Grafschaft einmal als Erbtheil zufallen konnte, seinen Verwandten zu Hilfe, fand aber in der Schlacht den Tod. Selbst als der Papst den reuigen Grafen schützte, konnte er ihm nur einen Theil seines Besitzes retten, der andere fiel an Montforts Sohn Amaurich, der ihn später dem französischen König abtrat. Damals führte der Papst die Inquisition (Nachforschung) ein, d. h. er verordnete, daß jeder Bischof in den Pfarreien seiner Diocese zuverlässige Männer auswähle und eidlich verpflichte den Ketzereien nachzuspüren und dem Bischofe zu berichten; später wurden die Dominikaner mit dieser Inquisition betraut.

1227.

Die Inquisition.